Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 5 (1907)

Heft: 10

Artikel: Ueber eine besondere Art von Fehlgeburt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

15. Oktober 1907 № 10 Fünfter Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. E. Schwarzenbach,
Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
Stockerstraße 32, Zürich II.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. A. Baumgartner, Hebamme, Waghausg. 3, Bern

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz,
Mk. 2. 50 für das Ausland.
Inserate:
Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Ueber eine besondere Art von Fehlgeburt. — Aus dem Jahresbericht der kantonalen Entbindungsanstalt in St. Gallen. — Geschäftsbericht über das Vereinsorgan „Die Schweizer Hebamme" pro 1906. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Eintritte. — Krankenkasse. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Appenzell, Baselstadt, Bern, Section Romande, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Bund schweizerischer Frauenvereine (Einladung). — Lachen ist gesund. — Heirat! — Vermischtes. — Anzeigen. — **Beilage:** Spezialbericht über die Gebäranstalt und Hebammenschule der kantonalen Krankenanstalt in Aarau. — Aus den Mädchenjahren eines Mannes. — Vermischtes. — Todesanzeige. — Anzeigen.

Ueber eine besondere Art von Fehlgeburt.

Im Folgenden soll eine ziemlich seltene, aber höchst verhängnisvolle Art von Fehlgeburt, d. h. von Unterbrechung der Schwangerschaft in den ersten Monaten, besprochen werden. Einige Beispiele werden zunächst den Verlauf solcher Fälle am besten veranschaulichen.

1. Fall. Frau S., 36 Jahre alt, hat vier Kinder von 10—16 Jahren und war bisher immer gesund. Die Perioden traten stets regelmäßig alle vier Wochen ein und dauerten fünf Tage; die letzte begann am 19. Dezember, dauerte nur 2 Tage und war sehr schwach.

Am 21. Dezember stellten sich plötzlich heftige Schmerzen im Unterleibe ein, die nach einer Viertelstunde allmälich wieder aufhörten. Darauf zeigte sich ein wässeriger, rötlicher Ausfluß.

Am 24. Dezember wurde die Frau bei einem Ausgang wieder plötzlich von enormen Schmerzen befallen; es wurde ihr schwarz vor den Augen und das Gesicht war leichenblaß. Sie erzählte später, daß die heftigsten Geburtswehen nichts seien im Vergleich zu dem Reißen und Brennen, das sie damals im Leibe verspürt habe. Nach zwei Stunden befand sie sich wieder leidlich wohl.

Am 30. Dezember kam ein dritter Schmerzanfall, worauf Erbrechen eintrat und der Leib stark aufgetrieben wurde. Seither verspürte sie Schwere im Unterleib und häufigen Urindrang, hatte aber sonst über nichts zu klagen. Der am 31. Dezember zugezogene Arzt verordnete strenge Bettruhe.

Sodann ging es gut bis zum 10. Januar. An diesem Tage trat trotz ruhiger Bettlage wieder ein gleicher Anfall auf. Der Arzt riet nun dringend zu einer Operation, aber die Kranke konnte sich nicht dazu entschließen. Es ging nun ziemlich viel Blut aus der Scheide ab und in der folgenden Nacht kam wieder ein Anfall mit heftigen Schmerzen, Erbrechen, großer Blässe und anhaltender Bewußtlosigkeit. Als der Arzt hinzukam, war die Kranke bereits pulslos und nach wenigen Minuten trat der Tod ein.

2. Fall. Frau G., 28 Jahre alt, hat zweimal geboren, vor 3 und 4½ Jahren. Seit der letzten Geburt litt sie öfter an Unterleibs- und Kreuzschmerzen, besonders nach größeren Anstrengungen.

Die Periode hätte am 8. Mai eintreten sollen, blieb aber vollständig aus, und gewisse Empfindungen im Magen machten eine Schwangerschaft wahrscheinlich. Am 14. Mai stellten sich nach einem Spaziergang recht heftige Schmerzen im Unterleibe ein, denen aber die Frau keine große Bedeutung beimaß, da sie solches schon oft erlebt hatte. Tags darauf begann etwas Blut aus der Scheide zu fließen, die Schwangere legte sich zu Bett.

Trotzdem vermehrten sich die Schmerzen, sowie auch die Blutungen. Die herbeigerufene Hebamme tröstete die Frau, es handle sich nur um eine Fehlgeburt, ihre Schmerzen seien Wehen, der Arzt müsse erst gerufen werden, wenn etwa gar zu viel Blut abgehe.

Als am 22. Mai unter wehenartigen Schmerzen eine dicke Haut zum Vorschein kam, glaubte die Frau, die Fehlgeburt sei nun beendigt. Aber sie litt immer noch an Unterleibsschmerzen, empfand beständig Harndrang und das Gefühl von Druck im Unterleibe, auch war der Bauch beträchtlich aufgetrieben.

Allmälich ließen diese Beschwerden etwas nach, die Frau verrichtete wieder einen Teil ihrer Arbeit, wurde aber doch durch Unterleibsbeschwerden öfter zum Liegen gezwungen. Nach drei Wochen nahmen die Schmerzen wieder stark zu, es traten Schüttelfröste und Fieber auf. Die Kranke besorgte trotzdem noch allerlei Haushaltungsverrichtungen und rief den Arzt erst, als sie zwei Tage später unter heftigem Erbrechen gänzlich zusammenbrach. Der Arzt konstatierte eine allgemeine Bauchfellentzündung, machte den Angehörigen Vorwürfe darüber, daß man ihn nicht früher gerufen habe und erklärte die Frau für verloren. Schon am nächsten Tage erfolgte der tötliche Ausgang.

Günstiger verlief ein 3. Fall. Frau L., 32 Jahre alt, litt früher an starkem Ausfluß und hat nie geboren, nur im ersten Jahre ihrer Ehe eine Fehlgeburt im dritten Monat durchgemacht.

Sieben Jahre später ereignete sich folgendes. Drei Tage, nachdem die Periode zum ersten Male ausgeblieben war, trat ein Schmerzanfall von starker Blässe des Gesichtes begleitet auf. Vier Tage später gingen unter wehartigen Schmerzen einige Hautfetzen und ziemlich viel Blut ab, und es setzten in den folgenden Tagen noch mehrere leichtere Schmerzanfälle ein.

Der Blutabgang hörte nach acht Tagen gänzlich auf, aber Druck nach unten, etwas vermehrter Urindrang und zeitweilig auch Schmerzen dauerten noch lange an, so daß der Arzt das Aufstehen erst nach fünf Wochen erlaubte. Die Kranke wurde sodann langsam wieder arbeitsfähig, hat aber seither viel an Unterleibsschmerzen zu leiden.

4. Fall. Frau M., 28 Jahre alt, hat vor vier Jahren normal geboren und war bisher immer gesund. Letzte Periode vor drei Monaten.

Nachdem schon seit 14 Tagen öfter Schmerzen im Unterleib eingetreten waren, wurde die Schwangere eines Morgens im Bett plötzlich von äußerst heftigen Schmerzen befallen, zugleich wurde sie leichenblaß und fiel bald in eine schwere Ohnmacht. Der rasch herbeigerufene Arzt ließ die Kranke mit Einwilligung ihrer Angehörigen unverzüglich in ein Krankenhaus überführen und operierte sie am selben Vormittage.

Zwei Tage nach der Operation ging unter ziemlich starker Blutung und wehenartigen Schmerzen eine fleischige Haut aus der Scheide ab.

Nach drei Wochen konnte die Frau völlig wieder hergestellt entlassen werden und sie hatte seither nie mehr über Unterleibsbeschwerden zu klagen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jahres-Bericht der Kantonalen Entbindungsanstalt St. Gallen pro 1906.

Vorstand Dr. Aepli.

Am 12. März 1906 waren 25 Jahre verfloßen seit der Berichterstatter seine Stelle als Arzt der kantonalen Entbindungsanstalt angetreten hatte.

Im Jahre 1882 fanden 30 eheliche und 60 uneheliche Geburten in der Anstalt statt, im Jahre 1906 dagegen 382 eheliche und 154 uneheliche. Diese starke Zunahme der Verheirateten darf wohl als vollgültiger Beweis gelten, daß die Anstalt einem wirklichen sozialen Bedürfnisse als Entbindungs-Anstalt dient. Dieses Bedürfnis wird mit der Zeit ein noch immer wachsendes werden, bricht sich doch immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Anstalts-Behandlung für Gebärende und Wöchnerinnen, weil die hygienisch beste und für die Mutter gefahrloseste, auch die einzig richtige ist. Daß die Art und Weise, wie eine Anzahl Privat-Hebammen ihre Tätigkeit ausübt, zur Verbreitung dieser Ueberzeugung vieles beiträgt, will ich nur andeuten.

Auch als Hebammen- und Pflegerinnenschule (letzteres erst mit Bezug der neuen Anstalt) bot sich der Anstalt ein weites Arbeitsfeld, sind doch in ihr in diesen 25 Jahren fast 450 Hebammen und über 100 Pflegerinnen ausgebildet worden und konnte über 200 ältern Hebammen die Gelegenheit geboten werden in Repetitionskursen ihre Kenntnisse wieder aufzufrischen und zu erweitern.

Außer den Angehörigen des Kantons St. Gallen waren es solche der Kantone Appenzell A.-Rh., Thurgau, Graubünden, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus, sowie einige Ausländerinnen, die hier ihren Beruf als Hebammen erlernten, ja die Kantone Appenzell A.-Rh. und Thurgau stehen schon seit mehreren Jahren, der Kanton Graubünden für seine deutsch-sprechenden Schülerinnen seit letztem Jahre in einem eigentlichen Vertragsverhältnis mit dem Kanton St. Gallen.